

Arien, viel Romantik und ein Froschkonzert

Die Opernsängerin Gabriela Fritschi hat sich in Hochwald eine ganz eigene Wohnwelt geschaffen



Sprungbereit. Gabriela Fritschi mag fröhlichen Schabernack – für den Fotografen hüpfte sie im Taucheranzug in den Teich hinter dem Haus.



Wohnwelten
Die BaZ zu Besuch.
 Wohnen – darunter verstehen alle etwas anderes. Und nicht ein Leben lang dasselbe. Unter dem Titel «Wohnwelten» stellt die BaZ alle zwei Wochen Wohnformen vor; Menschen aus der Region mit unterschiedlichen Wünschen und Möglichkeiten.

Von Caroline Doka (Text)
 und Christian Flierl (Fotos)

Jeder braucht seine Insel. Aber nicht jede Insel liegt im Meer oder in einem See. Die Opernsängerin Gabriela Fritschi hat sich ihre Insel am Baselweg 26 in Hochwald geschaffen, mitten in einer ruhigen Einfamilienhaussiedlung. Von aussen betrachtet fällt ihr Domizil nicht aus dem Rahmen: Fachwerkhaus, Giebeldach, Garten. Nur das grosse Doppelbett vor dem Haus – aus massivem Holz, garniert mit kuscheligen Felldecken und Kissen – wirkt ziemlich schräg und macht neugierig.

Doch im Innern kann es dem Gast schon mal die Sprache verschlagen. Plüsch, Biedermeier, Schrilles – auf vieles ist man gefasst, wenn man eine Operndiva in ihrem Zuhause besucht. Aber nicht auf das, was einen bei Gabriela Fritschi erwartet. Das edle Entrée bemerkt man kaum, der Blick wandert gleich weiter, durch den grosszügigen Raum hinaus zum Garten, zum Wasser, zum Licht.

Ambiente mit Stil

Man wähnt sich in einem asiatischen Traumhotel mit tropischem Garten, durch dessen Lobby stets ein laues Lüftchen zieht. Und während man über handgemachte alte Terrakottafliesen und wunderschöne Kokosholzdiele dem glitzernden Teich entgegengeht, nimmt man staunend den hohen Wohnraum wahr, der bis unters Giebeldach reicht. Da stehen drei ausladende Holztische, zum Teil festlich für eine imaginäre Gesellschaft gedeckt. Auf den langen Tischen stehen riesige silberne Kandelaber.

Grosse Spiegel lehnen an den Wänden und reflektieren Ausgefallenes: Lounge Chairs auf einem Kuhfell vor dem Cheminée etwa, ein Steinway-Flügel, verschiedene Skulpturen und Bilder – jedes Stück mutet an wie ein Kunstobjekt. Wo würde man sich zu einem Gastmahl niederlassen wollen, wenn nicht hier, in dieser stilvollen Atmosphäre?

Im grünen Bereich

Die gartenseitige Fensterfront ihres Hauses hat Lala – so ihr Künstlername – an diesem warmen Frühlingstag komplett geöffnet. So geht der Wohnraum in den Garten über, der Holzboden wird zum Steg, der bis über den Teich reicht.

Die Sonne glitzert auf dem Wasser und in den Spiegeln, die die grüne Oase optisch vergrössern. Ein Springbrunnen plätschert, Gartenstühle sind um eine Feuerstelle gruppiert, ein offener asiatisch geschnitzter Holzpavillon mit bunten Kissen lädt zum Verweilen ein.

Gabriela Fritschi hat die kunstvoll geschnitzten Hölzer und das Schilfdach – in Einzelteile zerlegt – im Container von Bali in die Schweiz bringen lassen. Und hier alles mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Freunde, die gleichzeitig ihre Nachbarn sind, wieder aufgebaut.

Die Opernsängerin dreht zwei bequeme Lounge Chairs so herum, dass wir direkt am Wasser sitzen, also zugleich drinnen und draussen. In den Bäumen zwitschern Vögel, im Teich quaken die Frösche.

Seit fünfzehn Jahren lebt Gabriela Fritschi, die sich über ihr Alter ganz ladylike ausschweigt, im Haus mit den restaurierten Balken aus Jurahäusern, dem alten Terrakottaboden aus Italien und der Holzheizung. Das Fachwerkhaus, vor rund dreissig Jahren von der damaligen Eigentümerin nach deren Plänen erbaut, wurde seinerzeit mit dem Kunstpreis für Architektur und Ökologie des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Audiovisuelle Events

Aus einer Liebesgeschichte zwischen der Opernsängerin und dem Lichtkünstler Helmut Borer (49) entstand in den letzten zwei Jahren durch eine Erweiterung das heutige sogenannte Bali-Haus. Ein romantisches Privathaus mit vielen Geschichten. Es ist nicht nur Wohnraum für Gabriela Fritschi, sondern auch Shop und Ausstellungsraum für balinesische Möbel, ein Ort, den man etwa für eine Hochzeit, Geburtstagsfeier oder sonstige spezielle Anlässe mieten kann.

Gabriela Fritschi und Helmut Borer gestalten hier spezielle audiovisuelle Events, am 12. Mai zum Beispiel «Sound & Fire» mit Musik zum Träumen, begleitet von Feuershows und Videoprojektionen über dem Pool und der unverwechselbaren Opernstimme von Gabriela Lala Fritschi. Oder am 19. Mai und 2. Juni «Oper à la carte» (siehe auch unter: www.dogmafree.com)

«Ich will kein Star sein, das langweilt mich, ich möchte eine Hoffnungsträgerin sein. Mit einem Ort, der Menschen

Mein Wohntraum

Gabriela Fritschi: «Ich habe noch tausend Wohnträume in meinem Kopf. Ob hier in der Schweiz oder auf Bali. Und ob man mich in Hochwald besucht oder mich für eine überraschende Wohntraum-Umsetzung in die eigenen vier Wände holt – immer wird mein Stil erkennbar sein: archaisch, edel, mit einer Prise Operndramatik!»



Aussergewöhnlich. Im Fachwerkhaus am Baselweg in Hochwald wohnen und arbeiten Gabriela Fritschi und der Lichtkünstler Helmut Borer (Foto oben).

Mut macht, ihrem Herzen und der Inspiration zu folgen», sagt sie. «Ich singe meine Arien hautnah am Publikum. Ein schutzloser Wahnsinnsakt. Doch dadurch passiert ganz viel zwischen dem Publikum und mir.»

Wir sitzen in der Sonne am Teich, reden über ihr kleines Paradies, das Leben, den Tod. Direkt vor unseren Füssen taucht an der Wasseroberfläche ein Frosch auf, dann ein zweiter. Sie bäugten uns unverhohlen und geben sich schliesslich dem Paarungsakt hin. Gabriela Fritschi ist entzückt, lacht ihr ansteckendes Lachen: «Es ist wie ein Zauber, jeder fühlt sich hier wohl.»

Von Bali fasziniert

Dies hat wohl nicht nur mit ihrem Gesang und ihrem fröhlichen Wesen zu tun, sondern mit ihrem Flair für Bali. «Bali mit seiner Spiritualität, seinen Menschen und seiner Kunst fasziniert mich seit vielen Jahren. Die indonesische Insel ist für Helmut und mich zur zweiten Heimat geworden», sagt sie. «Es ist wie eine eigene Welt in der Welt. Und genau das wollten wir beide hier schaffen: Eine Insel, auf der man sich geborgen und inspiriert fühlt...»

Und so stammen denn auch die meisten Objekte im Haus aus Bali. Gabriela Fritschi hat sie dort sorgsam ausgesucht oder fertigen lassen. «Es sind Objekte, in die ich mich verliebt habe», sagt sie. Objekte, deren Ursprünglichkeit und Echtheit man spürt. Wie die imposanten Tische im Wohnraum, an denen die Gäste ihrem Gesang lauschen. Im Holz sieht man die geschwungene Maserung, spürt den Baum, die Natur. «Gespräche an einem solchen Tisch sind anders, intensiver», sagt sie. Die Frösche bäugten uns noch immer unverwandt, als hörten sie uns zu.

Da klopfte an der Haustür. «Das ist der Hund!», ruft Gabriela Fritschi und springt auf Richtung Tür. Der Hund? Klopfte an die Tür? Für einen Moment scheint hier selbst so etwas möglich. Es ist dann aber doch die benachbarte Freundin, die den Handtaschen-grossen Vierbeiner vom Spaziergang zurückbringt. Scheint es nur oder liegt in den Augen der Frösche ein Grinsen? Wen wundert, wo doch die Opernsängerin – stets zu fröhlichem Schabernack bereit – für ein Foto gar als adrette Froschfrau im Taucheranzug in ihren Teich hüpfte.